



Foto: Stadionwelt

Die Hölle von Sclessin

Die zentralen Fangruppierungen des Erstligisten Standard Lüttich sind die „Ultras Inferno“ und die „Hell Side“. Mit viel Engagement erarbeiteten sie sich den Rang einer der führenden Szenen in Belgien.

In einem Artikel aus dem Jahr 1952 schrieb ein Journalist über die „rote Hölle von Sclessin“. Gemeint waren damit die nie erlöschenden Feuer der Hüttenwerke, die diesen Stadtteil von Lüttich kennzeichneten. Hier liegt die Heimat des Royal Standard Club de Liège, in Deutschland besser unter dem Namen Standard Lüttich bekannt. Standard dürfte neben dem RSC Anderlecht und dem FC Brügge wohl der bekannteste und beliebteste Klub in Belgien sein, und seine Fanszene ist bereits seit über 35 Jahren organisiert.

Lange bevor die „Ultras Inferno '96“ zur heute auffälligsten Gruppierung wurden, bildete sich 1968 mit der „Kop Rouches '68“ eine der ersten belgischen Fan-Gruppierungen heraus. Aus dieser Vereinigung, die derzeit noch ungefähr 20 Aktive umfasst, die aber nicht in die Ultra-Bewegung integriert sind, entstand 1981 die „Hell Side '81“, eine damals in Belgien durchaus bekannte Hooligan-Bewegung. „Den Namen haben wir aus

diesem alten Zeitungsartikel übernommen“, erzählt „Luc“ (Name ist der Redaktion bekannt), mit 37 Jahren bereits eines der älteren „Hell Side“-Mitglieder. „Als wir uns gründeten, dachten wir, dass die Bezeichnung sehr gut zu uns und zu Lüttich passen würde. Dass wir dann eine englische Variante wählten, hängt damit zusammen, dass wir einen ‚englischen Stil‘ praktizierten.“

Die „Hell Side“, die heute in Kooperation mit den „Ultras Inferno“ agiert, hatte zu Spitzenzeiten einen Zulauf von 800 Mitgliedern, so Luc. Genau weiß er es nicht, ebenso wenig wie er etwas über die heutige Stärke der Gruppe sagen kann. Denn: „Wir haben keine festen Regeln, keine Führer, keine straffe Organisation. Du weißt, wenn einer vor dir steht, ob er dazu gehört oder nicht. Wir sind daher wohl eher als anarchisch anzusehen.“ Die „Hell Side“ bezieht über die Jahre hinweg ihr Quartier auf der Tribune III (Hintertortribüne), der „Côté Terril“ (terril = Halde) des Stade Maurice Dufrasne, wie

die Heimstatt von Standard Lüttich offiziell heißt, obwohl das Stadion von allen nur „Sclessin“ genannt wird.

Italienisches Flair

Während der Saison 96/97 wurde das Sclessin umgebaut. Die alte Tribüne riss man ab, es entstand ein zwei-, später dreistöckiger Neubau. Durch diese Arbeiten, die die weitere Existenz der Fangruppe zunächst in Frage stellten, da der einheitliche Support zersplittert wurde, keimte bei zwei Mitgliedern der Hell Side, Mirko und Tonio, die Idee, eine weitere Gruppierung ins Leben zu rufen. Sie entschlossen sich, mehr italienisches Flair ins Stadion zu bringen und gründeten mit einigen Mitstreitern die „Ultras Inferno '96“, eine Art italienische Sektion der „Hell Side“. Mit ein Grund, warum sich die südländische Variante des Supports hier gut etablieren ließ, ist die starke Kolonie italienischer Gastarbeiter in Lüttich, die im Bergbau arbeitet.



Standard Lüttich –Athlétic Bilbao (Uefa-Pokal 2004/2005): „Heute Abend wird Europa rot und weiß leuchten“

Foto: Standard.Tibo.be

Mit Hilfe des „Fan Coachings“, eines sozialpädagogischen, offiziellen Projekts, das Jugendliche von der Straße holen will und allerlei Aktivitäten anbietet, wurden fortan Verhandlungen mit den bei den Spielen anwesenden Sicherheitskräften, Polizei wie Ordnungsdienst, geführt, um die Choreografien genehmigen zu lassen. Am 17.08.1996, beim Spiel gegen den SC Lokeren, ist es so weit: die erste Choreo der „UI 96“ geht über die Bühne. Sie ist bescheiden, aber zugleich historisch – der Beginn der Ultra-Bewegung bei Standard Lüttich und zugleich in ganz Belgien.

Seitdem hat sich viel getan, die „Ultras Inferno“ haben sich etabliert. Ihre Choreografien waren bereits mehrfach als Opener der Sportsendung „Week End sportif“ auf dem belgischen Sender RTBF zu sehen. Auch die Presse berichtet immer wieder über die Gruppierung, Fotos ihrer Aktionen werden zudem auf der offiziellen Homepage des Vereins gezeigt.

Aber Schwierigkeiten blieben nicht aus. Mitgründer Mirko und einige Getreue beschlossen in der Saison 01/02, vom Mittel- in den Oberrang der Tribüne zu wechseln, um den Ultra-Bereich zu vergrößern. Die „Hell Side“ jedoch war nicht einverstanden, was schlussendlich dazu führte, dass immer weniger Ultra-Mitglieder mit nach oben zogen. Einige engagierte Mitglieder führten die beiden Fan-Gruppen schließlich doch wieder

zusammen, indem sie für gemeinsame Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des Stadion sorgten, der so genannten „COSA SL“ (Cellule d'Organisation de Spectacles et Animation – Standard de Liège). Nach diversen Sitzungen einigt man sich nach jener Saison mit der Hell Side, und beide Gruppierungen kehren schließlich zu Beginn der Saison 02/03 wieder auf ihren angestammten Platz, den Block E3 (Mittelrang) der „Halde“-Tribüne zurück. Nachdem die beiden großen Fan-Vereinigungen von Sclessin sich wieder zum einheitlichen Support versammelt haben, erhalten sie auch rasch wieder Zulauf. Das Konzept geht auf. Bei den „Ultras Inferno“, bis 2003 jeweils von einer Person geleitet, fungieren seitdem David, Pirouette, Maxx und Séba als Capos, Vorreiter und Sprecher der Gruppe. Die Zahl der Aktiven wächst stetig an, besonders bei den Auswärtsfahrten verzeichnet man erfreut, dass immer mehr Fans das Team begleiten wollen.

Auswärts mit Hindernissen

Die Ultras führen ihre Auswärtsfahrten in Kooperation mit der PHK04 (Publik HysteriK) durch. Diese Fan-Gemeinde entstand anlässlich eines Spiels gegen den RSC Anderlecht aus einer Wette heraus. Die zweite Hintertortribüne, offiziell T4, nach ihrem Umbau auch „Maas-Kur-

ve“ genannt, ist zur Hälfte Gästesektor. Der Rest der Tribüne blieb zumeist leer, war oft sogar geschlossen. Anlässlich des Spiels gegen Anderlecht beschlossen sechs Freunde, die Mannschaft von dieser Tribüne aus zu unterstützen, um die „Hölle von Sclessin“ auch auf dieser Stadionseite zum Leben zu erwecken. Nachdem die Gruppe einige Verhandlungen mit den Offiziellen führen muss, wird ihr Platz nahe den Gästeblocken schlussendlich akzeptiert. Der Name der Gruppe ist eine Anspielung auf die „Hysterie“ in der zuvor geführten Diskussion. Im April 2004 gründen sie sich offiziell und haben seitdem rund 20 Mitglieder. Bei den Auswärtsspielen will man mit den Ultras einen festen Fan-Block mit einheitlichem Support bilden. Auch wenn es da so manche Hürde zu nehmen gilt. Wenn Standard kommt, heißt dies für die Gastgeber stets: Top-Zuschlag. Als Standard-Fan ist man auswärts also stets mit den höchsten Kartenpreisen dabei. Zwar ist in Belgien die „Fan Card“ abgeschafft worden, aber dennoch müssen die „Ultras Inferno“ vor jeder Reise in ein fremdes Stadion eine Liste der Teilnehmer nebst Ausweiskopien aller Mitfahrer vorlegen. Auch kann es vorkommen, dass die gesamte Gruppe schon mal mehrere Stunden fest- bzw. aufgehalten wird.

Dass man in der Öffentlichkeit und bei Offiziellen recht kritisch beäugt ▶

„Repressionen sind rapide gestiegen!“

Interview mit den Ultras Inferno

Stadionwelt: Wie ist euer Verhältnis zum Verein?

UI: Die Beziehungen sind generell gut. Die Clubführung unterstützt unsere Art, den Verein zu supporten, vor allem unsere Kurvenshows finden ein großes Gefallen in der Öffentlichkeit. Ein großes und positives Fanaufkommen gehört zu einem der größten Clubs in Belgien dazu.

Natürlich können die Club-Bosse über diese Aktionen nicht fachsimpeln, doch man verspricht sich ein positiveres Image. Gerade im Bezug auf Sponsoren finden diese Aktionen eine große Werbewirksamkeit.

Stadionwelt: Das hört sich durchaus positiv an, gibt es keine Themen, bei denen ihr aneckt?

UI: Natürlich, das wohl bekannteste Problem betrifft auch uns. In Bezug auf Pyrotechnik gibt es viele Probleme. Zurzeit gibt es deshalb diverse Differenzen zwischen uns und dem Verein. Nach einigen Gesprächen haben wir uns mal auf eine Absprache eingelassen, diese dann aber verworfen. Man bot uns an, die Rauchtöpfe 20 Meter vor der Kurve auf dem Rasen zu zünden. Beim Spiel gegen Genk im Februar haben wir aber wieder im Block Pyrotechnik gezündet. Wir haben somit die Verhandlungen abgebrochen, da unserer Meinung nach Pyrotechnik ein Bestandteil der Kurve und des Ultra-Gedankens ist. Unter diesen Voraussetzungen haben wir beschlossen, dass wir die Kurve nicht weiter animieren werden.

Als Konsequenz wurden uns Möglichkeiten genommen, Choreographien vorzubereiten und durchzuführen.

Stadionwelt: Wie reagiert die Polizei auf den Einsatz von Pyrotechnik?

UI: Die Repressionen der Polizei sind rapide gestiegen. Es werden sehr schnell Stadionverbote ausgesprochen, meistens für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten.

Dazu gibt es eine Geldstrafe, die sich je nach Vergehen in der Größenordnung von 250 bis 500 Euro bewegt. Bevor die Polizei ein Stadionverbot ausspricht, hat sie die Möglichkeit, eine Art „präventives Stadionverbot“ (1–3 Monate) auszusprechen. Bei Auswärtsspielen ist es leider keine Seltenheit mehr, dass Busse vor der Ankunft in der Spielstadt kontrolliert werden. Wie man sieht, harte Strafen.



Kop Roughes: die Gegentribüne

Foto: Stadionwelt



Der allgegenwärtige Che im Lorbeerkranz

Foto: Standard.Tibo.be



Publik Hysterik: „Nichts zerstört eine Legende“

Foto: Stadionwelt

Freunde & Feinde

Bayer Leverkusen

Es begann mit Kontakten zwischen den Hool-Szenen, im Laufe der Zeit erweiterte sich die Freundschaft auf die Ultra-Gruppen. Einen weiteren Schub bekommen hat die Freundschaft durch das UEFA-Pokal-Spiel von Lüttich in Bochum im Herbst letzten Jahres, als auch sehr viele Leverkusener im Stadion waren. Abordnungen beider Szenen sind regelmäßig im jeweils anderen Stadion zu Gast.

FC Den Bosch

Die Verbindung mit der „M-Side“ des niederländischen Klubs wird als „Bruderschaft der kompletten Szenen“ bezeichnet, im Gegensatz zur „Freundschaft“ mit einzelnen Leverkusener Gruppen. Diese Verbindung besteht mittlerweile seit über 17 Jahren.

Athletic Bilbao

Die Basken kamen zum UEFA-Cup-Spiel mit 4.000 Anhängern nach Lüttich, man verstand sich vor dem Spiel bestens, weil die Fans von Bilbao die antirassistische Einstellung teilen. Nach dem Spiel allerdings, so Luc, habe man die Spanier höflich gebeten, sich zu entfernen. Kein Wun-

der, schließlich hatte Standard soeben 1:7 verloren. Da es auch hierbei zu keinerlei Zwischenfällen kam, ist Bilbao mittlerweile sehr beliebt.

Olympique Marseille

OM wird auch als „befreundeter Club“ bezeichnet, obwohl die Kontakte etwas spärlicher sind. Viele Mitglieder des „UI“ sympathisieren mit OM, gelegentlich trifft man bei Spielen MTP oder die Dodgers.

In Belgien

Was belgische Rivalen angeht, gilt für „Ultras Inferno“ ebenso wie für „Hell Side“ das Motto: „No one likes us – we don't care“. Spezielle Feinde können da nicht ausgemacht werden, außer vielleicht dem RSC Anderlecht. Hier besteht auf Seiten der Hooligans die größte Rivalität. Man hasst sich, obwohl beide Fan-Lager dieselbe Einstellung haben. „So ist es halt“, zuckt Luc mit den Schultern, „mit manchen passt es eben nicht.“ Bei den Ultras kann Charleroi als der größte Rivale bezeichnet werden. Einen gewissen Respekt bringt man noch für die Anhänger des FC Antwerpen auf, aber das war es auch schon. Der Rest Belgiens gilt im Grunde als „Feindesland“.

wird, könnte an der Außendarstellung liegen, die einigen vielleicht zu politisch-radikal erscheint. Denn das Vorbild heißt Che Guevara. Das Konterfei des Revolutionärs ist allgegenwärtig, es ziert nahezu jedes Banner (auch wenn das offizielle Banner der „Ultras Inferno“ einen Teufelskopf zeigt), jeden Fanschal, jedes T-Shirt der Ultras, überdimensional blickt es von der Wand im Versammlungshaus COSA auf die Anwesenden hinab. Sie sind Mitglied der Brigade Anti-Fascista (B.A.F.), die zeitgleich mit der B.A.F. in Spanien gegründet wurde. Aber während die B.A.F. in Spanien landesweit Mitglieder aufweist, ist in der belgischen Gruppierung fast nur Lüttich vertreten – obwohl „niemand anders ausgeschlossen ist“, wie Luc erklärt. Jedoch sehen sich weder die „Ultras Inferno“ noch die „Hell Side“ als politische Gruppierung. „Mit kommunistischer Politik haben wir nichts tun“, wird von allen Seiten klargestellt. Dies mag für Außenstehende angesichts der Aktivitäten merkwürdig anmuten. Aber sie stellen nur klar ihren Standpunkt heraus, der sich gegen Diskriminierung jeder Art richtet, ganz besonders eben gegen Rassismus. Im letzten Jahr hat eine Abordnung der beiden Gruppierungen auch wieder an der Anti-Rassismus-WM in Bologna teilgenommen. „Ultras Inferno“ und „Hell Side“ stellen antirassistische Gruppierungen dar. Außerdem kämpfen sie generell gegen soziale Ungerechtigkeit. So führten sie schon des Öfteren Lebensmittel- und Kleidersammlungen durch. Auch nach der Flutkatastrophe in Südostasien im Dezember 2004 leisteten die Ultras ihren Beitrag in Form von Lebensmittelspenden.

Vom sozialen Engagement einmal abgesehen, liegen die gemeinsamen Ziele in der optischen und akustischen Unterstützung der Mannschaft. Auch wollen sie die Szene zusammenführen und bessere Kontakte zwischen den Mitgliedern und anderen Fans schaffen. „Für diese Zwecke ist gerade in Lüttich die Ultra-Philosophie natürlich sehr von Vorteil“, erläutert einer der vier Capos. Schließlich sind viele von ihnen Gastarbeiterkinder, der Arbeiterbezirk in Lüttich ist bereits jahrzehntelang italienisch geprägt, die Fans sind es auch. Vor einigen Jahren bemühte sich Standard in der Sommerpause, Dino Baggio zu verpflichten, was wochenlang für Gesprächsstoff und 5.000 zusätzlich verkaufte Dauerkarten sorgte.

Tribunes libres

Im Stadion ist das Transparent „Tribunes libres“ stets präsent. Hierbei handelt es sich um eine Vereinigung durchaus unterschiedlicher Supporter-Grup- ▶

Chronik

1968 Gründung der „Kop Rouches“, der ersten offiziellen Fan-Vereinigung in Belgien.

1981 Aus Mitgliedern der „Kop Rouches“ entsteht die Hooligan-Gruppierung „Hell Side '81“ nach englischem Vorbild.

1982 Standard Lüttich steht im Endspiel des Europapokals der Pokalsieger. Ohne Niederlage schaltet man zuvor Floriana FC, Vasas SC, den FC Porto und Dynamo Tiflis aus, nur in Porto muss man sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Im Endspiel führt man lange Zeit gegen den hohen Favoriten FC Barcelona, muss sich aber am Ende mit 1:2 geschlagen geben. Aufgrund einiger umstrittener Schiedsrichterentscheidungen empfinden viele Standard-Fans das Ergebnis bis zum heutigen Tage als Betrug; selbst auf der offiziellen Homepage des Vereins wird das Spiel in der Zusammenfassung der Erfolge Standards ausdrücklich als „skandalös“ bezeichnet.

1996 Das Stadion wird im Zuge der Vorbereitungen für die Europameisterschaft 2000 umgebaut, die Tribünen werden jeweils in Unter-, Mittel- und Oberrang unterteilt. Zwei Mitglieder der „Hell Side“ gründen die „Ultras Inferno '96“, um mehr italienisches Flair ins Stadion zu bringen. Die „Ultras Inferno“ stehen aber weiterhin zusammen

mit der „Hell Side“ und beziehen ihr Quartier im Mittelrang der Tribüne T III und zeigen am 17.08.1996 beim Spiel gegen den SC Lokeren die erste Choreografie.

2001 Einige Mitglieder der „Ultras Inferno“ wechseln auf den Oberrang der Tribüne T III, um ihren Einfluss zu vergrößern; da die „Hell Side“ hiermit nicht einverstanden ist, kommt es zu Zwistigkeiten, in deren Verlauf auch ein Capo der „Ultras Inferno“ die Gruppierung verlässt. Am Ende der Saison werden beide Gruppierungen allerdings wieder zusammen gebracht, unter anderem durch Eröffnung der COSA. Hierbei handelt es sich um gemeinsam genutzte Räumlichkeiten sowohl zum geselligen Treffen als auch zur Vorbereitung von Choreographien und Planung von Auswärtsfahrten. Zu Beginn der nächsten Saison kehren beide Gruppen wieder auf ihren angestammten Platz im Mittelrang zurück.

2004 Die Gruppierung „PHK 04“ wird gegründet. Entstanden ist sie eigentlich aus der Wette heraus, die Tribüne IV beim Spiel gegen den RSC Anderlecht nicht komplett den Gästen zu überlassen. Die Gruppe umfasst anfangs 6, heute ca. 20 Mitglieder, die ihre Auswärtsfahrten gemeinsam mit den „Ultras Inferno“ planen und durchführen.

pen aus ganz Belgien, die für eine Verbesserung der Situation rund um die Stadien kämpfen. Sie wenden sich gegen überhöhte Eintrittspreise, wollen einheitliche Preise, besonders für Auswärtsfans. Auch sollen die Regeln für die Choreografien gelockert werden, so manche Choreo läuft derzeit trotz verweigerter Genehmigung. Des Weiteren möchte auch diese Vereinigung, vergleichbar der deutschen „Pro 15:30“ einheitliche Anstoßzeiten. Auch in Belgien sind die Spieltage aufgesplittert, werden Partien freitags, samstags und sonntags ausgetragen, mal um 18.00 Uhr, mal um 20.30 Uhr. Eine sorgfältige Planung gerade für Auswärtsspiele wird dadurch oft erschwert. Den Fan-Vereinigungen der großen Klubs liegt natürlich auch noch die Ticketverteilung für Gastmannschaften bei Auswärtsspielen am Herzen, ist sie doch allzu oft unzureichend.

Kein „Fußballgeschäft“

Im Hinblick auf den Verein legt man Wert darauf, dass das „Fußballgeschäft“ nicht überhand nimmt. Egal, ob Ultras oder „Hell Side“, sie sind alle Sympathisanten so genannter Arbeitervereine wie des FC Everton. So ist Luc dann auch sprachlos angesichts dessen, was er zurzeit von Borussia Dortmund mitbekommt. Er gibt zwar ehrlich zu, dass ihm einiges an Hintergrundwissen fehlt, aber: „Man fragt sich schon, was da los ist. Solch ein Verein, mit solchen Wurzeln, mit solchen Zuschauern. Von so etwas können wir hier nur träumen. Der Name Borussia Dortmund hatte bei uns mal einen guten Klang. Aber selbst den haben sie ja verkauft, wenn ich das richtig verstanden habe.“ Er hat. Und schüttelt nur ungläubig den Kopf. Niemand hier will das große Fußball-Business. Obwohl es sich auch bei Standard nicht ganz verhindern lässt. Schließlich verfügt das Stadion Sclessin bereits über 616 Business-Seats und 372 Logen-Plätze. Aber wer ohne solide Finanzierung hoch hinaus will, begibt sich auch in Belgien aufs Drahtseil. Denn nur Meister und Vizemeister nehmen an der Qualifikation zur Champions League teil, der Tabellendritte spielt automatisch im UEFA-Cup, ebenso der nationale Pokalsieger. Das war's. Ab Platz vier gibt es keine Extras, geschweige denn zusätzliche Einnahmemöglichkeiten.

Solche sind bei den Fans klar definiert: Die „Ultras Inferno“ bestehen derzeit aus ca. 60 bis 70 aktiven und ca. 100–150 Fördermitgliedern. Sie sind wirtschaftlich unabhängig, denn sie finanzieren sich über den Verkauf von Ultra-Artikeln, Spenden aus den eigenen Reihen sowie den Mitgliedsbeiträgen. Jedes aktive Mitglied ist mit 12,50 Euro, jedes passive mit 2,50 Euro

Beitrag dabei. Die passive Mitgliedschaft („Sympathisanten“) kann jederzeit beim hierfür verantwortlichen Capo erlangt werden. Die Capos entscheiden von Fall zu Fall, ob der Anwärter die Bezeichnung „aktiv“ verdient. Hierzu wird besonderes Augenmerk auf die Mithilfe bei den Chores oder die regelmäßige Teilnahme an Auswärtsfahrten gelegt.

Die „COSA SL“

Ihre Zentrale, die COSA, verwalten die Ultras gemeinsam mit der Hell Side. Ein Raum dient als Klubhaus, hier trifft man sich vor dem Spiel oder auch sonst in der Freizeit, es gibt eine Theke, ein Fernseher ist auch vorhanden. Nebenan befindet sich Lagerräume, in denen die Ultras ihre Materialien aufbewahren und die Transparente malen. Ein Graffiti an den bunt bemalten und mit Parolen versehenen Wänden des Klubraums gibt Aufschluss über die Gemeinsamkeiten der Gruppierungen: Dort sind die beiden Banner der Gruppen aufgemalt, verbunden durch den Schriftzug „Old Generation – New Generation“.

Die „Old Generation“ der „Hell Side“ ist von den Ultras durchaus angetan. Eigentlich ist es ja eine zusammenhängende Gruppierung, die sich nur in der „italienischen“ und „englischen“ Ausendarstellung unterscheidet. Damit haben die alten Recken der „Hell Side“ jedoch keine Probleme. „Dieses italienische Flair ist gut für die Fans“, sagt Luc. „Es zieht sehr viele Jugendliche von der Straße zu den Ultras. Und wenn man hier einiges von den Problemen auffangen kann, dann ist das okay.“ In der Tat, Probleme gibt es genug. Sclessin ist ein sterbender Stadtteil, die Arbeitslosenquote hoch, die Ausbildungs- und Berufschancen für Jugendliche schlecht. Und das wird sich kaum bessern. „Im Gegenteil“, erläutert Luc. „In spätestens zehn Jahren macht die letzte große Fabrik hier dicht, das ist schon beschlossen. Dann sieht es hier noch düsterer aus.“

Aber weder die Mitglieder der Ultras noch die Fanszene Lüttichs insgesamt sind auf Sclessin beschränkt. Man ist stolz, als so ziemlich einziger Club in Belgien über Support aus dem ganzen Land zu verfügen, sogar aus den Niederlanden und Luxemburg reisen die Fans an. Etwa ein Drittel kommt nicht aus Lüttich. Und natürlich kommen alle zu Standard, denn Konkurrenz gibt es in der Stadt kaum, der nächsthöhere Verein, der FC Lüttich, spielt viertklassig.

Und so stehen wenigstens für die Fanszene die Chancen nicht schlecht. Sie wird die „Hölle von Sclessin“ am Leben erhalten – auf ihre ganz eigene Weise. ■ Carsten Koslowski / Pascal Göllner

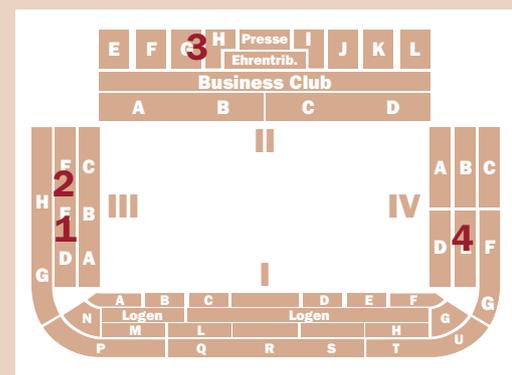


Stade Sclessin

Foto: Stadionwelt

Stade Maurice Dufrasne (Sclessin)

Kapazität: 30.023 überdachte Sitzplätze



- 1 Ultras Inferno
- 2 Hell Side
- 3 Kop Rouches
- 4 Publik Hysterik



Banner der „Tribüne Libres“, der belgischen Entsprechung zu „Pro Fans“

Foto: Stadionwelt



PH: Auf T IV zu Hause

Foto: Stadionwelt



Standard - Genk 04/05

Foto: Stadionwelt



Im Europapokal gegen Parma

Foto: Standard.Tibo.be



In der Zentrale „COSA“

Foto: Stadionwelt



Heimspiel gegen Genk

Foto: Standard.Tibo.be



Fankunst

Foto: Stadionwelt



Fotos: Stadionwelt

Daten & Fakten

Zuschauerschnitt in den letzten 5 Jahren:

2000/01	Jupiler League	17.000
2001/02	Jupiler League	13.000
2002/03	Jupiler League	14.000
2003/04	Jupiler League	20.000
2004/05	Jupiler League	17.000

(Stand 11.03.05)

Standard Lüttich spielt seit 81 Jahren ununterbrochen in der höchsten belgischen Liga (nationaler Rekord).

Standard-Lüttich-Fotos und -Links auf www.stadionwelt.de:

88 Bilder online, Links zu 9 Fanpages

Fanszene:

Ultras Inferno '96

Gegründet 1996, 60–70 aktive Mitglieder, 100–150 Fördermitglieder
www.ui96.net
 maxx@ui96.net
 Tel.: +32-474-874759

Kop Rouches

Gegründet 1968, ca. 20 Mitglieder
www.kop-rouches.be.tf
Kop-rouches@skynet.be

PHK'04

Ca. 20 Mitglieder
www.phk04.be
 Phk04 – Service Relations publiques,
 Place G. Etienne, 6, 4020 Liège
 Tel.: +32-497/317842, info@phk04.be

Fanzines:

Fanzine UI96, standrob@yahoo.com,
Fanzine PHK04, La Voix des Tribunes,
www.phk04.be (PDF-Download)
„Ugh“ (Standard is magic), Fanzine in Niederländisch,
<http://users.skynet.be/ugh/>
ugh@skynet.be



Foto: Stadionwelt